

Torturms und die Kegeldächer der Rondelle werden mit flachen Dächern vertauscht, 4. reiche Ausstattung im Innern). Unter Verwalter P. Balthasar Stürzl († 1784) wird die Kapelle restauriert und ein neuer Altar errichtet, an dem 1776, 31. III., die erste Messe gelesen wird.

1852 verkauft das Stift das Schloß an den Wiener Advokaten Dr. Stanislaus Neumister. Dieser ließ den Graben zuschütten und bepflanzen, ersetzte die ehemalige Holzbrücke durch eine steinerne, demolierte die Umfassungsmauer und drei Ecktürme bis zu Brüstungshöhe und errichtet auf dem Torturme und dem Bergfrit hölzerne Aufbauten. Das Schloß wechselte nun rasch die Besitzer. Johann Egger ließ 1874 die Fresken im Festsaal restaurieren; Oskar Hüffel (1889–97) ließ den schadhafte Holzaufbau vom Bergfrit entfernen und den jetzigen Aufbau, um den ein Umgang mit Eisengeländer führt, mit einem Pyramidendach errichten. Dr. Robert Freiherr von Bach (1897–1907) ließ die Stuckplafonds restaurieren. 1907 kauft das Schloß der jetzige Besitzer Herr Henry Baltazzi, unter dem das Schloß von dem Architekten Walcher R. v. Mollheim neuerlich durchgreifend restauriert wurde (der Bergfrit vom Putz befreit, der Vordertrakt mit dem Torturme umgebaut und mit einem Mansarddache versehen, Restaurierungsarbeiten im Innern).

Anlage.

Anlage: In der Ebene gelegen, ursprünglich von einem Wassergraben umgeben (Wasserburg), der jetzt trockengelegt und parkiert ist. Eine steinerne Brücke auf zwei Korbbogen führt über den Graben. Das

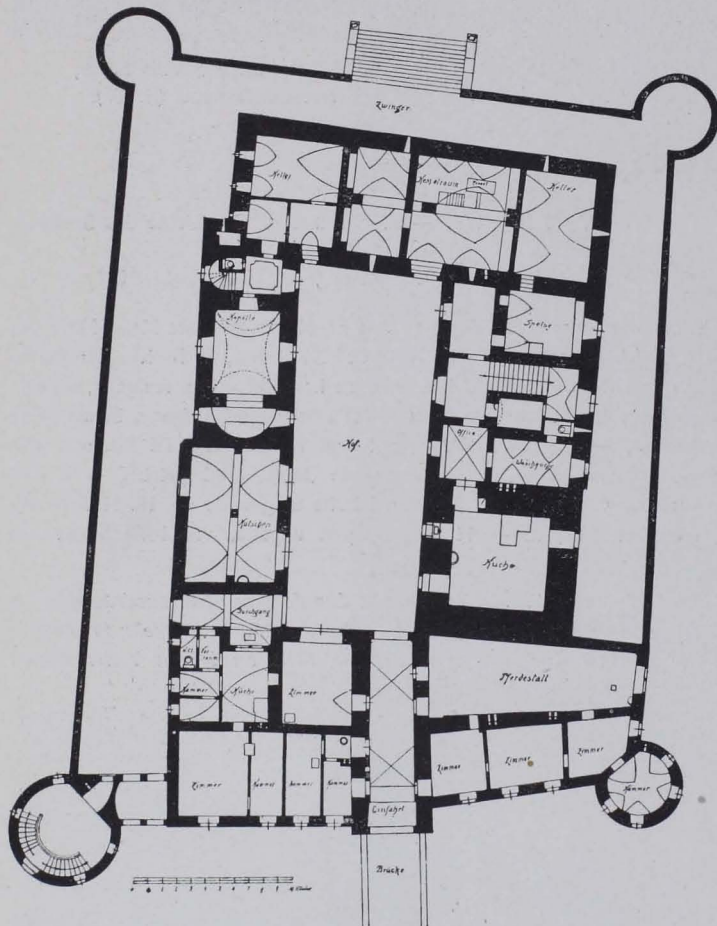


Fig. 236. Schloß Leesdorf, Erdgeschoß, 1 : 500 (S. 168).

Schloß war ehemals von einem rechteckigen Mauerzug mit Rondellen an den Ecken eingefast, von denen die beiden westlichen bis auf Brüstungshöhe demoliert wurden; die Ostseite dieser Umfassungsmauer bildet ein zweigeschossiger Trakt, der an den Ecken von Rondellen flankiert wird und über dem sich in der Mitte der quadratische Torturm erhebt; Trakt und Türme sind mit modernen Mansarddächern in Ziegeln eingedeckt. Die Fenster sind vollkommen modernisiert. Den ältesten Teil des Schlosses bildet der Bergfrit über quadratischem Grundriß, aus regelmäßigem Quadermauerwerk (XII. Jh.), die drei unteren Geschosse mit großen, rechteckigen Fenstern (Anfang des XVIII. Jhs.), die drei oberen mit alten, rechteckigen Fensterschlitzen. An der Ostseite Erker (Mitte des XIX. Jhs.); moderne Konsolengesimse, darüber Umgang mit einem Eisengeländer; auf dieser Turmterrasse erhebt sich eine schmalere Turmstube mit einem vierreihigen Pyramidendach (erbaut unter O. Hüffel 1889–97). An den Bergfrit schließt sich ein dreigeschossiger Trakt über hufeisenförmigem Grundriß an. Von diesem ist der an den Bergfrit anschließende Nordflügel der älteste Teil (Palas); ebenfalls noch mittelalterlich ist der Südflügel gegenüber mit

der Nikolaus-Kapelle, wie das spitzbogige Kapellentor beweist; an diesem war ursprünglich ein achteckiger Treppenturm angebaut (Vischer), der unter Abt Berthold Dietmayer abgetragen wurde. Der westliche Verbindungstrakt mit dem Festsaal fehlt noch auf der Vischerschen Ansicht, während er auf dem Aquarell von Fr. Mayer schon dargestellt ist. Er dürfte unter Abt Berthold Dietmayer zwischen 1719 und 1721 erbaut worden sein (Fig. 236). Gelblich gefärbelter Rauhputz mit im Putz markierten Ortssteinen, rechteckige Fenster mit geraden Verdachungen; im dritten Geschoß an der Westfront (Gartenfront) breite, niedrige

Fig. 236.